

EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE

# ST. MARIEN GEMEINDE AM MARKT

## BRIEF

26. Jahrgang Heft 85

Osnabrück

März 2002

### ● In diesem Brief:

Pastor Kunze stellt sich vor	S. 3	Kleine Kirche	S. 12
Küster Gliesche im Interview	S. 4	Konfirmandenbefragung	S. 14
Neujahrsempfang 2002	S. 6	„Gestalten der Seele“	S. 17



Gruppenfoto vor dem festlichen Einzug zur Einführung von Pastor Achim Kunze

Foto: Irmgard Günther

# Auf ein Wort

## Leben ohne Sackgasse

Eigentlich erstaunlich, dass die alten Bibeltexte wie ein Brunnen sind, den man nicht ausschöpfen kann. Immer wieder fließt frisches Wasser nach. Je mehr man sich auf sie einlässt, je mehr kann man in ihnen entdecken. Nicht nur Historisches, auch Aktuelles, nachdenkenswertes und verändernde Impulse für Glauben und Leben.

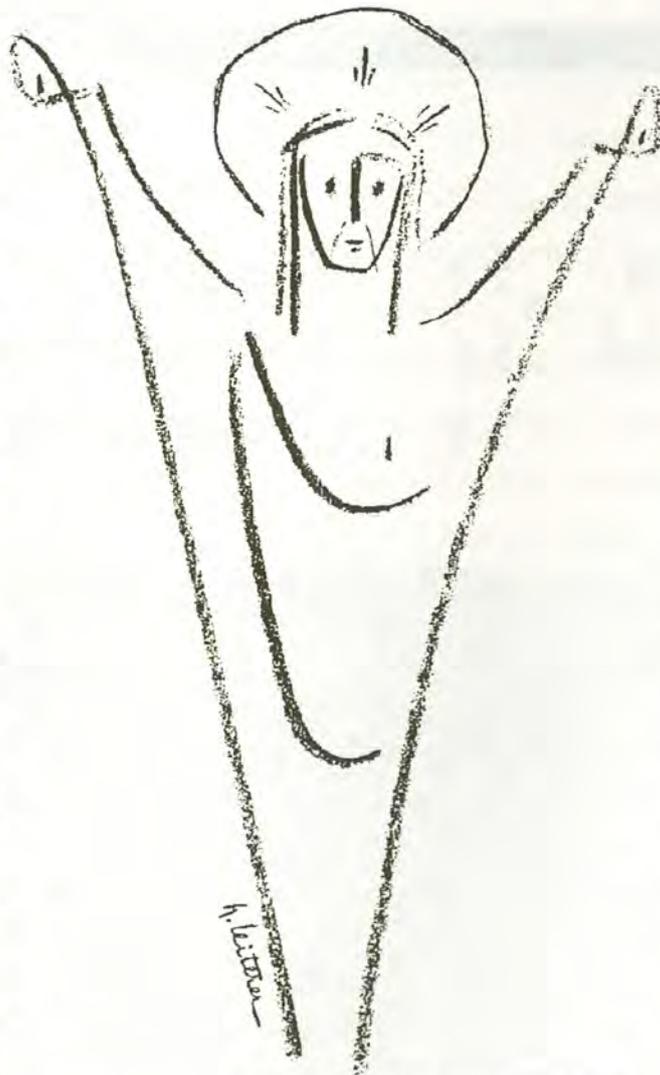
Das gilt in besonderer Weise für die Ostergeschichten. Keine Spuklegenden, keine Märchen nach dem Motto „Es war einmal“! Schon gar nicht „Humbug“ und im Widerspruch zu „unumstößlichen wissenschaftlichen Einsichten“ (wie Prof. Lüdemann aus Göttingen behauptet). So ein platter Rationalismus ist weder wissenschaftlich seriös noch entspricht er spiritueller Wirklichkeit.

Auch in dieser Osterzeit werden uns wieder die alten Geschichten, die um gescheiterte Lebensentwürfe, Tod und Auferstehung kreisen, neu begegnen. Sie sind uns viel näher als wir oft meinen; z. B. die Geschichte von den beiden Männern, die ratlos und traurig von Jerusalem nach Emmaus gehen. Es gibt zwischen ihnen ein einziges Thema: Ihre Hoffnungen sind zerplatzt wie eine bunte Seifenblase. Bunt und spannend war das Leben, so lange er unter ihnen weilte: Interessante, lebenswichtige Gespräche über Gott und die Welt, Politik und persönliche Sinnesstimmung. Es bewegte sich was, neue Einsichten wuchsen. „Blinde sehen, Lahme gehen...“. Menschen wurden innerlich und äußerlich heil. Frühlingswehen in einer grauen, erstarrten Winterlandschaft.

Nun also aber ist Jesus tot. Traurig und bedrückt reden die Männer auf ihrem Weg von diesen Geschichten. Keine Idee, wie es weitergehen könnte. Ohne dass sie es merken, naht sich ihnen Jesus, ist mit ihnen auf ihrem Weg und in ihren Gesprächen. Natürlich rechnen sie nicht mehr mit ihm. So wie viele von uns nicht mehr mit ihm rechnen. Schließlich ist das alles lange her, zweitausend Jahre schon.

Vielleicht liegt darin das eigentliche Defizit. Wir reden nicht mehr oder nicht genug über alle diese Geschichten. Wenn wir uns aber auf sie einlassen, dann kann es passieren, dass schon etwas von der Nähe des lebendigen Jesus, von seinem Geist spürbar wird, auch „wenn unsere Augen noch gehalten sind.“ In unseren Gesprächen und Beziehungsproblemen, in Nöten und auswegslosen Stunden taucht er auf, nimmt Anteil, teilt unser Schicksal, öffnet Wege....

Von hier aus können wir auch die Wendung am Schluss der Emmausgeschichte verstehen: „Wie er von ihnen erkannt wurde, als er das Brot brach!“ Jesus teilt Brot, teilt Leben. Er behält es nicht für sich. Und alle, die sich auf seinem Weg einlassen, IHN in ihr Leben lassen, Brot und Wein teilen, das Glück und das Leid erfahren Leben, trotz aller Begrenzungen und Sackgassen als lebenswert. Unser unscheinbares Leben trotz allem ein Test, Jesu Geist in unserer Mitte, ER selbst gegenwärtig!



GRAFIK: DER GEMEINDEBRIEF 02/2

Der Tod kann ihn nicht festhalten. Seine Lebendigkeit bleibt erfahrbar.

Werner Wasmuth

# Vom Inselstrand ans Haseufer

Achim Kunze neuer Pastor im neuen Pfarrbezirk III an St. Marien

**N**euere St.-Marien-Pastor eingeführt - so hieß es in der NOZ am 4. Februar 2002. Heute stellt sich unser neuer Pastor selber vor:

Moin, liebe Gemeindeglieder von St. Marien, seit dem 1. Februar leben wir nun mitten in Osnabrück. Glockenspiel und Geläut sind uns vertraute Begleiter durch den Tag geworden. Die Wohnung *An der Marienkirche 11* verliert langsam den Geruch der frischen Farben und nach und nach finden Bücher und Geschirr ihre Plätze. -

Wer sind eigentlich *wir* und *uns*? WIR, das sind Micha (16) und Jona (13), meine Frau Ingeborg und ich - unsere Tochter Sarah (18) weilt noch in Johannesburg/Südafrika und kommt im Sommer nach. Die Senioren haben mich als erstes gefragt: „*Und wie lange bleiben Sie?*“ - es wurde ganz ruhig im gut besetzten Gemeindesaal - „*Mein Alter wissen sie*“, habe ich geantwortet (Jg. 1955), „und dann können sie sich ausrechnen, wie lange ich noch zu arbeiten habe - aber bitte legen sie mich nicht darauf fest, wer weiß schon, was das Leben für uns bereit hält - denken sie nur an die Geschichte vom Fischzug des Petrus, die wir gerade in Wort und Bild betrachtet haben, vielleicht heißt es eines Tages auch für mich, *wirf deine Netze zur anderen Seite aus* - jetzt 'fische' ich hier. Schließlich bin ich dem Ruf gefolgt: *Komm herüber und hilf uns* - wie es im Predigttext (Apostelgeschichte 16,9f) bei meiner Einführung hieß.“

Und so habe ich erzählt von all den Stationen meines Lebens - von meiner Geburtsstadt Bad Homburg, von meinen Erfahrungen als Jahrespraktikant im CVJM-Mainkreisverband, den vielen Jugendfreizeiten im Schnee und an der See, von meiner Ausbildung zum Pastor an der theologischen Hochschule der Selbständig-Ev.-Luth.-Kirche in Oberursel, dem Studium in Heidelberg, wo ich prompt „mein Herz verlor“, aber auch die Liebe zur Theologie entdeckte, in der Ev. Studentengemeinde meine Heimat fand und erste Kontakte mit jüdischen Lehrern knüpfte.

Nach dem Examen in Heidelberg war ich zunächst Religionslehrer an einer Berufsschule in Hanau, danach Vikar in Bruchköbel bei Hanau. Der Lutherische Weltbund hatte zum Glück unseren Stipendienantrag nicht vergessen und schickte uns mitten im Vikariat nach Jerusalem. So lebten wir erst in der Altstadt neben der Grabeskirche in alten Kreuzfahrergewölben der Ev.-Luth. Probstei und später in einer Wohngemeinschaft mitten in einem frommen jüdischen Viertel ... davon später einmal mehr.

Unsere erste Gemeinde fanden wir dann in Frankfurt/Bergen-Enkheim. In Bergen stand unser Pfarrhaus neben der reformiert geprägten alten Dorfkirche - Kerzen und Blumen waren auf dem schlichten Altar-Tisch verpönt - doch der lebendigen Frömmigkeit der Gemeinde hat dies keinen Abbruch getan, schließlich war die Liturgie uniert und die Osternächte mit hundert Kerzen brachten die lutherisch geprägten Enkheimer auf den Berg und so wuchs zusammen, was zusammen gehörte.

Nach zwei Jahren Probezeit hieß es: *Auf nach Bad Hersfeld!* An der Stadtkirche und im Eichhof erwarteten uns zwei neue Gemeinden. Kindergarten und Kindergottesdienst waren nun die Schwerpunkte; nicht zuletzt deshalb, weil wir mittlerweile selbst drei kleine Kinder hatten. In dieser Zeit fing ich an in den Sommerferien auf Baltrum die Kurseelsorgedienste zu übernehmen.

1991 hieß es dann plötzlich:  
*Willst Du nicht nach*

*Juist kommen, in der Hannoverschen Landeskirche findet sich kein Inselfastor.*

Eine Stelle in Übersee? - Warum eigentlich nicht! Aus den geplanten fünf Jahren sind nun über zehn geworden. Die Insulaner wurden uns vertraut. Bindungen sind gewachsen, Freundschaften sind entstanden. Der Kindergarten hilft, die Gemeinde von unten zu bauen, das Wohnheim mit Senioren gibt den Alten eine Bleibe, die Sozialstation sorgt für die Pflege und die Kirche steht noch mitten im Dorf, umgeben von den Gräbern der toten Gemeindeglieder. Die Konfirmanden sind oft die meisten Insulaner im Gottesdienst, wenn bis zu 300 Gäste die Inselfastor Sonntag für Sonntag füllen.

Auf dieses Eiland habe ich die Seniorinnen von St. Marien mit einem Lichtbilder-Flugzeug entführt. Bei einem Rundflug haben wir die Insel von allen Seiten bestaunt - eine Pferdekutsche holte uns vom Flugplatz ab und brachte uns ins Dorf und in die Kirche. Natürlich waren wir auch im Meer baden und segeln, strandwandern und strandsegeln, hörten



Vor dem weit geöffneten Brautportal von St. Marien empfängt Superintendent Hammersen Pastor Achim Kunze an seiner neuen Wirkungsstätte  
Foto: Irmgard Günther

Geschichten von Ebbe und Flut und den im Meer versunkenen alten Inselkirchen. Mit dem Schiff verließen wir nach knapp einer Stunde dieses Eiland, von dem Insulaner sagen, es sei die schönste Sandbank der Welt. Auch für mich waren dieser Bilder nochmals ein Abschiednehmen und Neuankommen hier in Osnabrück.

Viele aus der neuen Gemeinde haben schon bei uns hereingeschaut, Blumen standen im Flur, ein Obstkorb und Kuchen auf dem Tisch. Wein und Brot, Bücher und gute Musik von Orgel, Chor und Bläsern gab es bei der Einführung dazu. Darauf folgten zwei Wochen lang Sitzungen, Planungen und erste Besuche, und jeder Tag öffnete neue Türen -

Hände wurden gereicht und Gottes Segen gewünscht, und genau den werden wir brauchen bei all der Arbeit, die auf uns wartet.

Nun sind alle Räume des Pfarrhauses eingeräumt und Licht brennt in jedem Stockwerk, das Telefon (2 82 89) ist wieder „besetzt“ und das Klingeln (auch an der Tür) wird nicht ohne Antwort bleiben. Ich freue mich auf viele Begegnungen.

Ihr neuer St. Marien-Pastor  
Achim Kunze mit Familie

## Unser neuer Küster Tilo Gliesche sorgt dafür, dass und fragt sich wie Kirche funktioniert

Ein wahrer Wurf ins kalte Wasser ist, wenn man einen Tag nach Antritt einer neuen Stelle eine Großveranstaltung, wie den Auftritt Hans-Dietrich Genschers in St. Marien, zu bewältigen hat. So erging es Tilo Gliesche, als er am 24.10.2001 zum ersten Mal Küsterdienste versah. Durch die Erkrankung von Frau Schleibaum stand er plötzlich allein vor dieser Aufgabe. Schön, dass Herr Gliesche erfuhr, dass er nicht wirklich allein war, denn „alle haben geholfen; vor allem Frau Fuchs, aber auch Herr Behrendt und viele andere“, so stellt er rückblickend fest.

Inzwischen sind ihm die Abläufe vertrauter und der gelernte Elektriker findet, dass die das Gebäude St. Marien betreffenden Aufgaben sich nicht wesentlich von denen eines Hausmeisters, seinem vorigen Beruf, unterscheiden. Seine Aus-

sage „am Anfang dachte ich, das lernt man nie, weil es so viel ist“ bezieht sich eher auf das Geschehen rund um den Gottesdienst und die Gemeinde. Wann wird wie geläutet? Wann welches Parament aufgehängt? Und viele Fragen mehr.

Dem 1958 in der ehemaligen DDR geborenen Tilo Gliesche war die Bedeutung der Symbole und Abläufe unbekannt, weil er zunächst keine Beziehung zu Religion und Kirche hatte. In seinem Geburtsjahr wurde in der DDR die sozialistische Namensgebung, verbunden mit einer finanziellen Prämie, eingeführt, so dass Herr Gliesche, im Gegensatz zu seinen älteren Geschwistern, nicht getauft wurde. Durch seine Frau fand er einen Zugang zum christlichen Glauben, besuchte in der Luthergemeinde in Osnabrück einen Grundlehrgang und ließ sich taufen.

Herr Gliesche hat sich bewusst entschieden, die Küsterstelle in St. Marien anzunehmen, weil er darin Überzeugung und Beruf miteinander verbinden kann. Durch die Wochenendarbeit hat diese Entscheidung natürlich Auswirkungen auf seine Familie – ihn, seine Frau und die kleine Tochter Ariane. Frau Gliesche unterstützt und trägt die Entscheidung mit und so wird das Familienleben der Arbeit angepasst. Nach Herrn Gliesches Meinung handeln viele Ehrenamtliche, wie z. B. Kirchenvorstands-, Posaenchor- und Kantoreimitglieder, nicht anders.

Faszinierend findet der neue Küster, dass ein Gemeindeglied von der Kirche am ehesten den Pastor und die Gemeinde wahrnimmt. Dagegen erlaubt ihm sein jetziger Beruf zu sehen „wie die Sache richtig abläuft“, d.h. die innere Struktur zu erkennen und wieviel Organisation es braucht, dass alles rund um Kirche und Gemeinde reibungslos funktioniert. Neben dem Kirchenvorstand ist der Gemeindebeirat eine Gruppe, die aktiv an der Gestaltung mitarbeitet. Im Gemeindebeirat wird Herr Gliesche zukünftig vertreten sein. Den Vorteil sieht er darin, die Realisierung von Ideen aufgrund technischer Voraussetzungen besser einschätzen und so der Gruppe zu direkten Entscheidungen verhelfen zu können.

Um seine vielfältigen Aufgaben zu strukturieren und zu organisieren hat Herr Gliesche einen Arbeitsplan erstellt, so dass der rein „mechanistische“ Ablauf gesichert ist. Aber seine persönlichen Ansprüche sind höher „wenn ich was mache, muss ich wissen, warum ich es ma-



Foto: Christa Böhmer

che“. Wenn er Lieder anschlägt, möchte er gern wissen, warum ausgerechnet diese Lieder gesungen werden. Wenn er die Paramente am Altartisch wechselt, möchte er gern wissen, welcher Ordnung gefolgt wird, welche Bedeutung die Symbole und die Farben haben. Diese erfrischende, offene Wissbegier kann unserer Gemeinde derart zugute kommen,

## Kirchenvorstand

**A**us besonderem Anlass rückt die Rubrik von ihrem angestammten Platz nach hinten: wichtiger als alle Neuigkeiten aus dem Kirchenvorstand ist die Begrüßung zweier neuer Mitarbeiter.

Hoffentlich müssen wir uns für lange Zeit nicht mehr mit **Ausschreibungs-, Berufungs- und Bewerbungsverfahren** beschäftigen.

Die schwierige Übergangsphase brachte an vielen Gelenkstellen des Marien-Apparates „**Reibungsverluste**“. Wenn nicht alle verbliebenen Mitarbeiter und Ehrenamtliche, wenn nicht Helfer im Amt uns zur Seite gestanden hätten, wäre noch mehr schief gegangen. Hoffentlich haben Sie, liebe Gemeindeglieder, nicht alles bemerkt!

Von dieser Stelle aus sagen wir Dank insonderheit den Pastoren **Bernd Knoblauch und Werner Wasmuth**, die Amtshandlungen und Gottesdienste übernommen haben.

Für viele **Küsterdienste** danken wir Birgit Brockamp, Joachim Hentschel und Hermann Toberge.

Im letzten Jahr haben mehr als 30 Paare vor dem Altar in St. Marien den **Bund fürs Leben** geschlossen. Mit großem Abstand zu anderen Osnabrücker Gemeinden ist unsere Kirche begehrtester Ort für diesen „schönsten Tag im Leben“. Viele Paare haben gar keine Beziehung zu unserer Gemeinde, sie bevorzugen nur den besonderen Rahmen dieses ehrwürdigen Gebäudes. Für unsere Mitarbeiter bedeutet das immer zusätzliche Arbeitszeit - nicht nur während der Feier selbst. So hat der Kirchenvorstand beschlossen, von Paaren, die keine Anbindung an unsere Gemeinde haben, eine Gebühr zu

dass vermeintlich bekannte Dinge wieder oder neu gesehen werden.

Der neue Küster wurde natürlich schon vielfältig wahrgenommen und erhielt direkte Rückmeldungen. Wenn Gemeindeglieder z.B. registrieren, dass „die Kirche schön sauber aussieht“ freut sich Herr Gliesche darüber, dass seine Arbeit

erheben und die Einhaltung der festgelegten Regeln vorab schriftlich zu versichern. Warum z.B. in St. Marien keine Blumen auf den Boden gestreut oder keine Musikstücke von Tonträgern eingespielt werden dürfen, ist manchen Heiratswilligen nur schwer zu vermitteln. Und seit letztem Jahr warten Familienstambücher mit der gesiegelten Trauungsbestätigung im Büro auf Abholung.

Unsere Gemeinde hat ein eigenes **Spendenkonto** einrichten lassen, um die verschiedenen Zahlungszwecke richtig zu ordnen und Spendenbescheinigungen selbst ausstellen zu können. Die Bankverbindung lautet:

Evang.-luth. Gesamtverband  
Kto. Nr. 69 89 51  
Sparkasse Osnabrück (BLZ 265 501 05)  
St. Marien – und den von Ihnen gewünschten Zweck.

Helmut Voß

## NACHRUF

am 22. Februar 2002 verstarb

### Dr. Klaus Breuning

Als ehemaliger Rector Ecclesiae unserer katholischen Nachbargemeinde Kleine Kirche hat Klaus Breuning maßgeblich am Entstehen und an der Pflege der ökumenischen Kontakte zwischen unseren Gemeinden beigetragen. Gemeinsame Gottesdienste zu besonderen Tagen des Kirchenjahres und gemeinsame Agape-Feiern lassen bis heute die Prägung durch ihn erkennen.

Die St. Marien-Kirchengemeinde erinnert sich seiner in Dankbarkeit.

wahrgenommen wird. Einige Kirchgänger äußerten, dass sie beruhigt darüber seien, dass nun wieder ein Küster da ist. Während Herr Gliesche noch überlegt, ob damit ein Küster oder er persönlich gemeint ist, möchte ich – sicher im Namen vieler – sagen: schön daß **Sie** da sind, Herr Gliesche.

Dr. Monika C. Müller

## Veni Creator Spiritus Pfingstmontag auf dem Gertrudenberg

**P** fingstmontag – ein festes Datum im Laufe des Kirchenjahres:  
Ökumenischer Gottesdienst im Freien auf der Wiese vor dem Café des Landeskrankenhauses um 10.30 Uhr.

Sollte es (ausnahmsweise) regnen, bietet die Gertrudenkirche trockene Plätze.

Drei Gemeinden laden ein:

- die Gemeinde Kleine Kirche
- die Krankenhaus-Seelsorge am Landeskrankenhaus
- die Gemeinde St. Marien.

Die Predigt hält Prof. Heinrich Jacob, der Posaunenchor St. Marien übernimmt die musikalische Gestaltung.

Für das leibliche Wohl sorgt wieder das LKH, so dass die Küche zu Hause kalt bleiben kann.

Sie sind herzlich eingeladen!

PFINGSTMONTAG  
**20. Mai um 10.30 Uhr**  
Gottesdienst im Freien  
Gertrudenberg

„Komm, Schöpfer, Heiliger Geist...“

## Veni Creator Spiritus Pfingstmontag auf dem Gertrudenberg

# Neujahrsempfang St. Marien 2002

## Aus der Rede des Kirchenvorstehers Volker Heise

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

**W**ir freuen uns, dass so viele gekommen sind und möchten Sie begrüßen mit der Jahreslosung für das Jahr 2002. Sie steht bei Jesaja im 12. Kapitel und lautet: „Ja, Gott ist meine Rettung, ihm will ich vertrauen und niemals verzagen.“ Möge uns diese Losung durch dieses kommende Jahr begleiten!

Dieses Jahr hat der Neujahrsempfang einen ökumenischen Schwerpunkt. Aus diesem Grunde können wir dieses Jahr viele Gäste aus unserer katholischen Nachbarschaft begrüßen. (...) Wir haben uns für den Schwerpunkt Ökumene bei diesem Neujahrsempfang entschieden, weil gerade auch das letzte Jahr 2001 in ökumenischer Hinsicht das Bewährte fortgeführt hat: Die ökumenischen Gottesdienste zusammen mit der Kleinen Kirche zu Aschermittwoch, die Karfreitagsliturgie sowie der Pfingstmontag auf dem Gertrudenberg sind zu festen Daten im kirchlichen Kalender geworden und aus ihm nicht mehr wegzudenken. Regelmäßig finden ökumenische Feiern mit der Kleinen Kirche statt, wobei die Kleine Kirche bei ihren Agape-Feiern unseren Gemeindesaal nutzt.

Die Zusammenarbeit vom katholischen „Forum Osnabrück“ und dem „Offenen Abend St. Marien“ ist wohlbekannt.

Neben diesen augenfälligen Beispielen sind mit den Jahren zwischen den Gemeinden vielfältige persönliche Kontakte entstanden, die manche Planung durch den so genannten „kleinen Dienstweg“ erleichtern.

Neues ist hinzugekommen. Im letzten Jahr fand eine gemeinsame Sitzung des Leitungsteams der Kleinen Kirche mit dem Kirchenvorstand St. Marien statt, die zum Grundstein für weitere Projekte wurde: In unserem Gemeindebrief hat die Kleine Kirche eine regelmäßige Rubrik erhalten, wir haben eine Rubrik im Gemeindebrief der Kleinen Kirche. Eine gemeinsame Sitzung der Leitungsgremien beider Gemeinden wird einmal im Jahr stattfinden.

In gleicher Weise wird die gute Zusammenarbeit mit dem Dom ausgebaut. Bei der räumlichen Nähe der beiden Gemeinden und der großen Deckungsgleichheit des Gemeindegebietes bietet sich eine Zusammenarbeit zwingend an. Die von Herrn Blomeyer für den Dom durchgeführte Kirchenpädagogik wird von ihm auch für St. Marien durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit dem Kulturforum Dom verläuft sehr fruchtbar, in diesem Jahr wird von uns beiden zusammen mit der Stadtarchäologie die Ausstellung zu „1000 Jahre Markt-, Münz-, Zollrecht“ gezeigt. In St. Marien wird diese Ausstellung im Schwerpunkt zu sehen sein, wobei ein Rahmenprogramm hinzutritt

Was die gemeinsamen Gottesdienste mit der Kleinen Kirche sind, sind mit der Domgemeinde die vielfältigen musikalischen Kontakte: Als musikalische Ökumene: Die Marienkantorei musiziert mit Bachkantaten im Dom, der Domjugendorch bereichert unsere Gottesdienste. Im Rahmen der musikalischen Ökumene ist vielen der alljährliche Chorspaziergang durch die Kirchen der Innenstadt sicherlich noch in Erinnerung. Mancher nichts ahnende Autofahrer wunderte sich über den Menschenlindwurm, der nachts um 23 Uhr vom Dom rüber in die Marienkirche zog und, so schien es, nicht abbrach. Ebenso ist der Osnabrücker Orgelsommer ein fester Bestandteil im musikalischen Leben unserer Stadt.



*Man rückt zusammen. Man kommt sich näher. Es ergibt ein gutes Bild: Personen, Kirchen, Konfessionen, Einrichtungen in einer Runde beim Neujahrsempfang im Gemeindehaus von St. Marien am 13. Januar 2002. Ein Bild, das weiterwirken soll.*

*Von links: Dr. Amei Kadauke und Volker Heise vom Kirchenvorstand St. Marien, Pater Domenicus vom Franziskanerkloster in der Bramscher Straße, Pfarrer Ulrich Beckwermert von der Domgemeinde St. Petrus, Rüdiger Blomeyer vom Kulturforum Dom für die Kirchenpädagogik, Dieter Pees vom Leitungsteam der Kleinen Kirche und Pastor Gottfried Ostermeier von St. Marien.*

*Text: Gottfried Ostermeier*

*Foto: Irmgard Günther*

Die ökumenischen Kontakte beziehen aber nicht nur die Gemeinden aus der Nachbarschaft mit ein: Zwischen unserem Kindergarten in der Turnerstraße und der Wärmestube des Franziskanerklosters hat es in der Vergangenheit eine intensive Beziehung gegeben, diese Beziehungen sollen nun wieder aufgenommen werden. Und die Erntedankgaben aus St. Marien werden seit vielen Jahren dem Franziskanerkloster gespendet. Mancher und manche unter uns werden sich noch daran erinnern, wie Bruder Georg von der Marienkanzel aus für die Gaben dankte und von der Arbeit in der Wärmestube mit den Obdachlosen berichtete.

In besonderer Weise war im letzten Jahr die Zusammenarbeit zwischen evangelischer und katholischer Kirche gefragt, als die Ereignisse vom 11. September unser Leben in Frage stellten. Trotz dieses entsetzlichen Anlasses bleibt für mich zugleich der Eindruck, wie unproblematisch unsere Innenstadtgemeinden zusammenwirkten, als es um die Frage eines gemeinsamen Gottesdienstes ging.

Kirchentüren wurden spontan geöffnet und offen gehalten. Menschen strömten in unsere Kirchen, um einen Ort der Ruhe und seelischen Zuflucht zu finden. Wenngleich manches noch improvisiert war, so saßen am Abend des 11. September evangelische und katholische Christinnen und Christen zusammen in der Kleinen Kirche, sangen, beteten und teilten Brot und Wein miteinander, der katholische Domdechant und ein evangelischer Pastor hielten zusammen diesen Gottesdienst.

Auch an den Folgetagen glühten zwischen unseren Gemeinden die Telephondrähte, um ein gemeinsames Reagieren zu ermöglichen, nicht nur, als es um die Planung des großen Gottesdienstes für die Stadt Osnabrück ging. Ich glaube, in diesen Tagen hat sich deutlich gezeigt, wie wichtig ein Miteinander der Kirchen und der Religionen insgesamt ist, um für die Menschen da zu sein. Und so mancher mag erkannt haben, dass Kirche kein Selbstzweck ist und viele theologische Fragestellungen hinter den Erfordernissen der Zeit auch zurücktreten können. Die Zeit für ökumenisches Miteinander ist, denke ich, auch ohne solche Anlässe überreif.

Blickt man schließlich aus Mariensicht auf das Jahr 2001 zurück, so hat sich

vieles verändert. Zwei Pastoren sind aus dem Dienst unserer Gemeinde ausgeschieden: Pastor Schlüter ist vorzeitig in den Ruhestand gegangen, Pastor Rathing wurde kurze Zeit später neuer Superintendent im Kirchenkreis Verden. An seiner Amtseinführung haben viele Gemeindeglieder teilgenommen, mehr als ein Bus voll war dort.

Bei der Besetzung der Küsterstelle hat es eine lange Vakanz gegeben. Umso froher sind wir, dass wir jetzt seit fast einem Vierteljahr einen Küster haben, der mit seiner Zuverlässigkeit und mit seinem sicheren Blick für das Notwendige schon jetzt aus dem Gemeindeleben nicht mehr wegzudenken ist und zu einer guten Seele der Gemeinde geworden ist: Herrn Tilo Gliesche. Herzlichen Dank zugleich an Herrn Tobergte, so er denn da ist, der von der Kirchenwache aus den Küsterdienst übernahm und in der Vakanz eine große Hilfe war.

Herzlichen Dank an Frau KMD Fuchs. Ohne ihre vielfältige Tätigkeit nicht nur an der Orgel wäre unser Gemeindeleben wesentlich ärmer. Ihr haben wir es zu verdanken, dass St. Marien seit letztem Jahr mit „La Gioia“ ein eigenes Orchester hat, das sich auf die so genannte historische Aufführungspraxis versteht. Dazu gehört es, dass das alte Orgelpositiv, das über viele Jahre seinen Dienst bei Taufen tat, nun zu einem erfreulichen Erlös veräußert werden konnte. Seit einigen Monaten hat es seinen neuen Platz in einer – katholischen – Gemeinde in Oberhausen.

Bis die neue Orgel kommt, die der historischen Aufführungspraxis anzupassen ist im Gegensatz zur alten, wird noch etwas Zeit vergehen. Z.Zt. wird sie bei einem Orgelbauer in Aurich fertiggestellt. Sie sehen, nicht nur unser neuer Pastor kommt aus Ostfriesland.

Zum Schluss bleibt mir nur noch der Dank an alle, die in diesen schwierigen Monaten mit uns das Ruder in der Hand gehalten haben und vielen Fällen viel mehr getan haben, als sie eigentlich nach ihrem Arbeitsvertrag mussten: Danken wollen wir namentlich Frau Brockkamp aus dem Gemeindebüro, Frau Schlei- baum, Frau Mesecke-v.Rheinbaben für ihre vielfältigen Dienste, Inga Schlei- baum für ihr Einspringen, wenn es eng wird, den Mitarbeiter in den KITas und im Heywinkelhaus, danken den vielen, die ehrenamtlich in unserer Gemeinde

tätig sind, den Damen und Herren der Kirchenwache unter Herrn Rodes Führung, die einen wesentlichen Beitrag zur Offenen Kirche am Markt beitragen, dem Besuchsdienst, dem Blumendienst, den Verteilern und Verteilerinnen des Gemeindebriefs, den Damen von der Werkstatt, und nicht zuletzt der Musik an St. Marien, nämlich der Kantorei als „ökumenischem Mikrokosmos“ für ihre Dienste und Konzerte im letzten Jahr, und danken schließlich den Bläsern für ihre Dienste, was wären wir ohne euer Turmblasen, bei günstigem Wind hört man es weit über die Grenzen der Altstadt hinaus bis zum Westerberg und Gertrudenberg.

Volker Heise

## Das Pult im Saal Dank für eine besondere Spende

**K**ompetentes Ehrenamt“ – so hieß der Vortrag von Prof. Dr. Hildgard Müller-Kohlenberg am 18. September 2001 im Gemeindesaal von St. Marien.

Kirchliche Arbeit wäre nicht denkbar ohne Menschen, die ihre Zeit, ihre Kraft und ihre Ideen einbringen. Es ginge nichts ohne die vielen, die das tun, was gerade sie gut können, wofür gerade sie kompetent sind. Dank haben wir denen ausgesprochen, die in St. Marien mitarbeiten – und das sind sehr viele!

Ein Dank soll aber an dieser Stelle nachgeholt werden. Denn der Vortrag über das „Kompetente Ehrenamt“ war der erste, der gehalten wurde an einem „Einrichtungsgegenstand“, der im großen Gemeindesaal dringend benötigt wurde, an einem passenden Rednerpult.

Das gab es bis dahin nicht: ein Pult, abgestimmt mit dem Holz an der Stirnwand des Saales, das Metall der Konstruktion aufnehmend, der Größe des Saales angepasst; ein Pult, in der Höhe zu verstellen und mit Leselampe versehen und mit der Möglichkeit, ein Podest anzulegen, damit, wer immer auch spricht,

bis in die hintersten Reihen sichtbar ist. Nun gibt es dieses Pult. Es ist das Gesellenstück von Heiko Voß, ein Geschenk an seine Gemeinde St. Marien – eine gelungene Arbeit im kompetenten Ehrenamt! Es ist für uns eine Freude und Ehre, es im Gemeindesaal nutzen zu können, und dafür sei Heiko Voß ein herzlicher Dank gesagt!

Für sein Studium der Innenarchitektur in Trier wünschen wir ihm alles Gute!

Text:  
Gottfried Ostermeier  
Foto:  
Irmgard Günther



Gestenreich: Pastor Gottfried Ostermeier als Redner am neuen Pult im Gemeindesaal

## Münzsammelaktion St. Marien für „Brot für die Welt“

Von Herbst letzten Jahres bis zum 28. Februar 2002 sind in den gottesdienstlichen Kollekten und im Gemeindebüro bei Frau Brockamp ausländische Münzen gesammelt worden, die z.B. aus Urlauben von Gemeindegliedern übrig geblieben sind. Die Münzen werden von den Banken und Sparkassen nicht zurück genommen, können aber im nächsten Urlaub wegen der Einführung des Euro auch nicht mehr verwendet werden. Mir der Sammlung wurden sie der Aktion „Go, Go, Go“ von „Brot für die Welt“ zur Verfügung gestellt.

Bei der Zählung der Kollekten wurden die Fremdwährungen aussortiert und separat gesammelt. Im Laufe der Zeit ist eine große Menge zusammengekommen, die mehrere Säcke füllt. Dabei wurden aber nicht nur Münzen und Scheine aus der Euro-Zone gespendet, sondern aus einer Vielzahl von Ländern außerhalb dieses Gebietes. Menschen aus St. Marien scheinen in der Welt weit herumgekommen zu sein, wie die – sicherlich unvollständige - Aufzählung der Länder zeigt, deren Geld gespendet wurde: Euro-Zone, Großbritannien, Schweiz, Polen, Slowenien, Ungarn, Russland, Dänemark, Norwegen, Estland, Lettland, Litauen,

Malta, Zypern, Rumänien, Türkei, Indonesien, Jugoslawien, Israel, Kasachstan, Thailand, Malaysia, Marokko, Arabien, Zimbabwe, Südafrika, USA, Kanada, Brasilien, Peru, Barbados und Bolivien.

An den Münzen war auch der politische Systemwechsel in verschiedenen Ländern abzulesen. Es fanden sich Münzen aus längst von der Landkarte verschwundenen Staaten wie dem Kaiserreich Persien, der UdSSR, der CSSR oder der DDR, dazu deutsche Münzen aus der Weimarer Republik und dem Dritten Reich oder Münzen aus dem damaligen Königreich Griechenland. Auch ein alter Zehnmarkschein und eine Parkmünze aus St. Petersburg wurden abgegeben.



Foto: Christa Böhmer

Solche Sammelaktionen fanden in allen Gemeinden des Kirchenkreises Osna-brück statt. Die gesammelten Münzen und Scheine werden nach Ablauf der Aktion in den einzelnen Gemeinden für den Kirchenkreis zentral im Gemeindeamt gesammelt und dort dann im März von „Brot für die Welt“ abgeholt. „Brot für die Welt“ wird die Münzen dann seinerseits bei einer Bank umtauschen und den Erlös seinen Projekten zuführen.

Allen Geberinnen und Gebern sei von dieser Stelle aus herzlich gedankt !

Volker Heise

# St. Marien für Senioren

## - April 2002 -

Datum	Veranstaltung	Beginn	Ort/Begleitung
03.04.02	Gemeindenachmittag mit Senioren der Gemeinden vom Dom, von der Herz Jesu Kirche und vom Haus am Bürgerpark Der Märchenerzähler, Herr Martin Weitzmann, wird unser Gast sein und uns in die Welt der Märchen entführen	15.00 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9 Diak. Mesecke-von Rheinbaben
07.04.02	Theatersonntag „Die Möwe“, Schauspiel	14.30 Uhr	Foyer der Städtischen Bühnen Osnabrück Diak. Mesecke-von Rheinbaben
09.04.02	Werkstatt: Herstellung von Briefkarten in unterschiedlichen Techniken	15.00 Uhr	Kleiner Gemeindesaal Turmstr. 21 Diak. Mesecke-von Rheinbaben
10.04.02	Hitparade der Frühlingslieder - Ein Nachmittag zum Klönen und Singen	15.00 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9 Pastor Kunze
16.04.02	Werkstatt: Herstellung von Briefkarten in unterschiedlichen Techniken	15.00 Uhr	Kleiner Gemeindesaal Turmstr. 21 Diak. Mesecke-von Rheinbaben
17.04.02	Frauenkreis Thema: Lebensgeschichte im Spiegel der Märchen: Rotkäppchen	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9 Pastor Ostermeier
21.04.02	Theatersonntag „Die Englische Katze“, Oper	14.30 Uhr	Foyer der Städtischen Bühnen Osnabrück Diak. Mesecke-von Rheinbaben
23.04.02	Werkstatt: Herstellung von Briefkarten in unterschiedlichen Techniken	15.00 Uhr	Kleiner Gemeindesaal Turmstr. 21 Diak. Mesecke-von Rheinbaben
24.04.02	Senioren-Nachmittag Thema: Quakenbrück: „Den Poggenpfad entlang zu Burgmännern und Palmesel“ mit Heinrich Böning aus Quakenbrück	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9 Pastor Ostermeier

# St. Marien für Senioren

## - Mai 2002 -

Datum	Veranstaltung	Beginn	Ort/Begleitung
08.05.02	“Seelenwanderung” Ein Gang durch die Ausstellung “Gestalten der Seele” in unserer Kirche	15.00 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9 Pastor Kunze
14.05.02	Ausflug: Frühlingsfahrt zum Tannenhof Grottendieck in Melle (Küingdorf)	14.00 Uhr	Parkstreifen links vom Dom Diak. Mesecke-von Rheinbaben
15.05.02	Frauenkreis Thema: Lebensgeschichte im Spiegel der Märchen: „Wie es mit Rotkäppchen weiterging“ von Stefan Heym	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9 Pastor Ostermeier
19.05.02	Theatersonntag „Der Mann von La Mancha“, Musical	14.30 Uhr	Foyer der Städtischen Bühnen Diak. Mesecke-von Rheinbaben
22.05.02	Senioren-Nachmittag Ausflug nach Quakenbrück zum Heimatmuseum, Kaffeetafel im Café Brinkmann, Abendandacht in der Sylvesterkirche zu Quakenbrück	14.15 Uhr	Parkstreifen links vom Dom Pastor Ostermeier
28.05.02	Werkstatt: Herstellung von Briefkarten in unterschiedlichen Techniken	15.00 Uhr	Kleiner Gemeindesaal Turmstr. 21 Diak. Mesecke-von Rheinbaben

## - Juni 2002 -

05.06.02	Gemeindenachmittag Der Städtebotschafter aus Angers wird uns einen Film seiner Stadt zeigen	15.00 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9 Diak. Mesecke-von Rheinbaben
10.06. - 20.06.02	Urlaub ohne Koffer Programm erscheint in der ersten Maiwoche		Diak. Mesecke-von Rheinbaben
19.06.02	Frauenkreis Thema: Lebensgeschichte im Spiegel der Märchen: Rapunzel	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9 Pastor Ostermeier
26.06.02	Senioren-Nachmittag Thema: Bad Essen: „Alte und neue Geschichten aus Bad Essen“ mit Rita Wehr aus Bad Essen	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9 Pastor Ostermeier

# Urlaub ohne Koffer 2002

## Programm und Anmeldung im Mai

**D**iese ganz besonderen „Ferien“ finden in diesem Jahr zum sechsten Mal statt. Sie beginnen am Montag, dem 10. Juni 2002 mit einem zweiten Frühstück und enden am Mittwoch, dem 20. Juni 2002 mit einer Kaffeetafel im Gemeindesaal An der Marienkirche 6-9.

In den dazwischen liegenden Tagen werden wir wieder allerhand unternehmen. Doch um genügend Zeit für persönliche Termine und zum Ausruhen zu haben,

werden Ganztags-, Halb- oder Vierteltagsangebote einander abwechseln. Das vollständige Programm wird Mitte Mai vorliegen. Sie erhalten es in unserer Kirche und bei den Pfarrämtern. Auf telefonische Anfrage schicken wir es auch gerne zu.

Wie in den Jahren zuvor können Sie selbstverständlich auch Einzeltermine auswählen. Jeder kann so oft teilnehmen, wie er möchte und „abends im eigenen Bette“ schlafen.



Schon heute freue ich mich auf die Begegnung mit Ihnen und die gemeinsamen Unternehmungen und Erlebnisse.

Stefanie Mesecke-von Rheinbaben  
Tel.: 0541/ 25 95 10

## Ein Blick in die Werkstatt...

### oder: wie ein „spontaner“ Kantatengottesdienst heranreift

**W**er schaut nicht gern einmal anders beim Arbeiten über die Schulter?

Heute lenke ich ihren Blick auf den nächsten KANTATENGOTTESDIENST, wie ihn die Mariengemeinde mag und den ja auch die Öffentlichkeit gerne wahrnimmt.

#### Erster Schritt – Die Gelegenheit

Der Kirchenvorstand plant eine Ausstellung zum Thema „Gestalten der Seele“ – ein Rahmenprogramm mit Vorträgen, Bibelarbeiten und – natürlich – Musik soll sie begleiten. Pfarramt und Mitarbeiter diskutieren Inhalt und theologisches Umfeld.

#### Zweiter Schritt – Musik

Die Gottesdienste in der Ausstellungszeit werden besonders bedacht und ein Gastchor-Konzert fügt sich günstig ein. Nun fehlt noch ein Marien-eigener Höhepunkt: Was geben die Kantorei- und Bläserpläne noch her? Pfingsten liegt in der Ausstellungszeit! Da gibt es doch mehrere Bachkantaten mit Dialog zwischen Jesus und der Seele (Thema!!) oder der Seele und dem Heiligen Geist aus mittelalterlich/mystischer Tradition. Nur: Pfingsten ist vor allem Ausflugszeit – und wenn die nötigen Sänger und Instrumentalisten nur „immer zu Oma“ fahren....

#### Dritter Schritt – Genauer planen

Ach, die BWV 172 wäre wunderschön! Bach mochte sie besonders, denn er hat sie sechsmal selber aufgeführt! Also Noten sichten – ich hab sie im privaten Notenschränk, d.h. keine Materialkosten diesmal!

Besetzung – teuer, teuer mit 3 Trompeten, Pauken! Vielleicht kann eins der 4 Soli jemand aus der Kantorei singen? Beim Gottesdienst gibt's ja nichts einzunehmen...

Chor - tja, wer ist denn da? Es gibt ja noch Freunde und Ehemalige, die zu „Sonderaktionen“ Lust+Zeit haben. Also nur Pfingstsonntag proben und gleich Sonntag aufführen: eine „Pfingstwerkstatt“ also.

#### Vierter Schritt - Es wird konkret

Das Pfarramt sagt ja. Telefon, Fax und e-mail laufen heiß, -zig Leute werden angesprochen/angeschrieben, und bitte, Sopran, Tenor, Alt und Bass müssen einigermaßen ausgewogen besetzt sein, ebenso die Streicher. Honorare (möglichst kleine) für die Profis aushandeln, Noten verschicken und Klavierproben vereinbaren. Gottesdienst mit dem diensttuenden Pastor ausführlich besprechen, die Kantate lernen und methodisch aufbereiten.

Die Presse mit einer kleinen Sondermeldung versorgen.

Gottesdienstzettel schreiben und vervielfältigen.

#### Fünfter Schritt – der Probenstag

Saal vorbereiten – Kaffeepause nicht zu vergessen! Kirche mit Podesten, Stühlen, Ständern und Licht vorbereiten, Cembalo stimmen.

Eine schöne Probe durchführen, die nichts vom Zeitdruck spüren lässt.

Die Orgelstücke für den Gottesdienst auch noch eben auf Hochglanz polieren....

#### Sechster Schritt – der Sonntag

9 Uhr Generalprobe mit Chor + Orchester, dann wollen die Solisten noch die Kirche „probieren“ – angeregtes Kaffeeschlürfen im Saal während des Glockengeläuts.

11.15 Uhr schade, dass schon alles – wenn auch sehr zufriedenstellend bei gut besuchter Kirche – vorbei ist...

#### Siebter Schritt – Abrechnen und Aufräumen nicht vergessen...

Lassen Sie sich herzlich einladen zum Pfingstsonntag 10 Uhr – es wird bestimmt schön!

Wiltrud Fuchs

## Nachrichten aus der Kleinen Kirche

Die Gemeinde Kleine Kirche begann 1985 eine Partnerschaft mit der Katholischen Universität São Paulo (PUC), um dort soziale Projekte – in der Anfangszeit vor allem die Arbeit mit Straßenkindern – zu unterstützen.

In São Paulo (ca. 15 Mio. Einwohner) versuchen Hunderttausende von Kindern und Jugendlichen in den Straßen zu überleben. Sie sammeln den Müll der Wohlstandsgesellschaft, putzen Schuhe, prostituieren sich. Der Drogenkonsum ist hoch. Viele schnüffeln Schusterleim, um den Hunger zu betäuben. Straßenkinder stammen oft aus den Armenvierteln, den Favelas, von wo sie in das Zentrum kommen. An der Kath. Universität hatte sich um 1980 eine Gruppe von engagierten Studierenden gebildet; ihre Mentorin war die Pädagogikprofessorin *Maria Stela Graciani*. Angeregt durch die Pädagogik Paulo Freires begann eine intensive Arbeit mit den Straßenkindern, vorwiegend in Form einer Sozialarbeit auf der Straße.



Wer von Maria Stela geherzt werden möchte, stellt sich brav an

Foto: Aloys Zumsande

Maria Stela kommt seit 1987 in unregelmäßigen Abständen nach Osnabrück und hat mehrfach in Diavorträgen auch im Gemeindesaal von St. Marien über ihre Arbeit und den Fortschritt der Projekte berichtet.

Aus der Gemeinde Kleine Kirche waren neben mir auch schon recht viele Besucher in São Paulo (u.a. Ehepaar Pees), so dass von einem regen Austausch gesprochen werden kann. – Die Gemeinde kollektiert einmal im Jahr am 4. Adventssonntag für die Sozialprojekte in São Paulo.

In den letzten Jahren hat sich der Schwerpunkt der Sozialarbeit von der direkten Betreuung von Straßenkindern verlagert zu einer präventiven Arbeit in den Wohngebieten, aus denen die Straßenkinder kommen. Ein solches Projekt möchte ich etwas genauer schildern:

Ein alter ausrangierter Linienbus der Stadtwerke, leergeräumt, an den Innenseiten herunterklappbare Mal- bzw. Basteltische, hinten eine Kiste mit Puppen und anderen Spielsachen – dieser Bus ist für die Kinder im Stadtteil Pantanal am Stadtrand São Paulos eine große Attraktion! Kleine Mädchen schmücken sich mit Blumen und weißen Stoffen, so als wollten sie Hochzeit spielen: Sie kommen so geschmückt angelaufen, um den „Onibus Ludicidade“, den Spiel-Omnibus zu begrüßen, der zweimal in der Woche in der Favela aufkreuzt.

Vier Studentinnen der PUC São Paulos veranstalten für einige Stunden mit den Favela-Kindern ein Programm, das ei-

der nur, wenn man ihre Lebensrealität sieht: Die Lebensbedingungen in der Favela kann man nicht anders als unmenschlich bezeichnen. Die Behausungen sind aus altem Holz, oft ist das Dach undicht. Der Wohnraum beträgt kaum mehr als 20-30 m<sup>2</sup> für eine ganze Familie. Abwasserkanäle und Müllabfuhr fehlen, dafür gibt es Ratten zuhauf. Erst recht haben die Kinder keinen Platz zum Spielen. Tagsüber werden sie oft allein gelassen, weil die Eltern zur Arbeit oder auch zum Betteln ins Zentrum gefahren sind. „Das Recht des Kindes zu spielen“ muss Wirklichkeit werden – so lautet die Devise der Erzieherinnen. Kinder, die Möglichkeiten zum Spielen haben, werden, etwas vereinfacht gesagt, keine Straßenkinder.

Lange vor der Stationierung des Busses haben die Projektleiter der Sozialprojekte der PUC vor Ort mit den Leitern der Favela, den Lehrern der Schulen und mit den Kirchengemeinden Kontakte geknüpft, um die Idee des Spielbusses bekannt zu machen und die langfristigen Ziele festzulegen. Denn der Bus wird nur ein halbes bis ein Jahr in der Favela bleiben, dann wird er in einer anderen Favela eingesetzt.

In Zusammen mit den Eltern, die sehr bald neugierig den Aktivitäten ihrer Kinder zuschauen, und allen Verantwortlichen in der Favela wird „Spielhaus“ errichtet, das von den Favelabewohnern selbst verwaltet wird.

Letztlich bedeutet der Einsatz des Busses auch eine große politische Aktion: Vertreter der Bürgerbewegung, der Eltern, der Kirchengemeinde verlangen von der Stadtverwaltung die Einrichtung von Kinderkrippen und -gärten, Gelder für die Verbesserung der Lebensbedingungen in der Favela (Abwasserkanäle, Müllabfuhr). Die Stadtverwaltung vernachlässigt in der Regel die dichtbewohnten Favelas an den Stadträndern zugunsten großer Bauprojekte im Zentrum.

Die Mitarbeiter im Busprojekt sind Studentinnen der PUC, die vor allem dank der finanziellen Unterstützung der Kleinen Kirche diese Arbeit mit viel Idealismus leisten können.

Näheres kann man im Internet nachlesen unter [www.brasiliensarbeitskreis.de](http://www.brasiliensarbeitskreis.de)

Aloys Zumsande

nem deutschen Kindergarten-Vormittag nicht unähnlich ist: Tanzspiele, Malen, Basteln, Singen Marionetten-Theater, Seilspringen und vieles mehr. Was ist also an diesem Projekt das Besondere? Verstehen kann man die Freude der Kin-

# Heywinkel- Haus

Alten- und Pflegeheim  
der Kirchengemeinde St. Marien



## Treffen der Generationsen Alten- und Pflegeheim feierte Laternenfest

Die Bewohner des Alten- und Pflegeheimes Heywinkel-Haus feierten am 06.11.01 ab 17.00 Uhr das traditionelle Laternenfest. Dazu kamen aus der Kindertagesstätte Turnerstraße der ev.-luth. St. Mariengemeinde ca. 140 Gäste. 70 Kinder der KiTa, z.T. mit Geschwistern und den Eltern, gingen einmal durch die ganze Einrichtung, rundherum und mit ihren bunt leuchtenden Laternen durch den Park.

Anschließend zogen sie, angeführt vom Heimbeiratsvorsitzenden, kräftig singend über die Edinghäuser Straße, Gutenbergstraße, Lürmannstraße und Bergstraße wieder zum Heywinkel-Haus zurück.

Dort wartete schon die Bläsergruppe der St. Marienkirche im Foyer. Die Lichter wurden gelöscht und zusammen mit den Kindern, Eltern, den Bewohnern, dem Vorstand des Hauses und den Bläsern Lieder gespielt und gesungen. Alle Beteiligten freuten sich anschließend auf Würstchen, Saft und Süßigkeiten.

Übereinstimmend wurde festgestellt, dass ein Treffen von drei Generationen für alle Teilnehmer des Laternenfestes ein Gewinn ist, denn es herrschte Fröhlichkeit und gute Stimmung im Heywinkel-Haus trotz böigen Winds und nasskalten Wetters.

Eine Wiederholung der Zusammenkunft von Jung und Alt wird erneut angestrebt.

Eckhard Kallert

*Auch in diesem Jahr Ihr Partner rund um die Immobilie!  
Wir beraten Sie beim Kauf oder Verkauf  
Ihrer Immobilie!*



*Immobilien*

*Beckmann & Kleine-Pollmann  
Schubertstraße 2 · 49076 Osnabrück  
Telefon: 05 41 / 4 35 85 · Telefax: 05 41 / 49 95 55*

[www.klute-soehne.de](http://www.klute-soehne.de)

Fußbodenverlegung  
Bodenbeläge  
Sonnenschutz  
Gardinen  
Tapeten  
Farben

# Klute & Söhne

Weißenburger Str. 2A  
49076 Osnabrück

(0541) 41830  
(0541) 42830  
[info@klute-soehne.de](mailto:info@klute-soehne.de)

**P** Lotter Str. 118  
im Hof



# Unsere Konfirmanden stellen sich vor

## Sie werden im April 2002 konfirmiert

**F**ünf Mitglieder des Kirchenvorstands und Gemeindebeirats trafen sich zu einem Interview mit den diesjährigen Konfirmanden und sprachen mit ihnen in Kleingruppen über folgende Themen:

Persönliches

Ich und die Gemeinde

Ich und die Konfirmandenzeit

Ich und die bevorstehende Konfirmation

Ich und die Religion.

Einiges aus den Gesprächen sei hier wiedergegeben:

Statements von:

Maxi Beck, Rebecca Discher,  
Constantin Hanrath, Isabel Hölter,  
Anne Kämper, Inga-Marie List,  
Caroline Wilm

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden hatten sich teilweise die Konfirmandenzeit ganz anders vorgestellt. Sie fanden mehrfach, dass im Unterricht etwas zu wenig über den eigenen Glauben und eigene Erfahrungen damit gesprochen worden sei. Eine Diskussion über die individuellen Erfahrungen sei etwas, was alle ein Stück weit voran bringen könnte. Luthers Katechismus sei dagegen zu trocken und mache nicht recht Lust auf Kirche. Eine Konfirmandin gab an, sie spreche auch mit Freunden und Verwandten über den Glauben.

Der Gottesdienst in St. Marien nach dem 11. September sei interessant gewesen, weil die einzelnen Religionen in einem Gottesdienst waren und gemeinsam gebetet hätten. Dagegen sei es nicht so gut, wenn es zur Pflicht würde, jeden Sonntag in die Kirche zu gehen, irgendwann müsse man auch mal ausschlafen können. Ein Konfirmand hört lieber Musik und geht ins Internet als zum Gottesdienst zu gehen. Wenn ihm etwas sehr wichtig sei, dann bete er zu Gott. Für die Zukunft habe er vor, vielleicht Autodesigner, KFZ-Mechaniker oder Techniker zu werden.

Zum Vorstellungsgottesdienst meinte eine Konfirmandin, es sei nicht so gut, ein Thema vorzugeben. Sie hätten lieber zwischen mehreren Themen wählen wollen. Das Thema „Taufe“ fänden sie nicht so spannend.

In der Konfirmandenzeit habe man sich besser kennen lernen können, deshalb habe sie ihnen auch gut gefallen, und sie hätten auf ihr viel Spaß gehabt. Kritisch angemerkt wurde z.B. der Pastorenwechsel, da die Neuen über die Arbeit der anderen nicht viel wussten. Man hätte eigentlich keine richtigen Themen systematisch erarbeitet.

(Interview: Volker Heise)

Helge Dierks, Wayne Fox, Allan Hellmann, Max Kumetat, Dennis Popken, Timothy Schulte, Joachim Schulze-Ardey, Eike von Wittich

nennen als Hobbys vor allem Sport (Basketball, Fußball, Tischtennis, Eishockey, Schwimmen, Skaten, Volleyball, Rugby, Hockey, Judo, Baseball) und Computer (Computerspiele – Playstation 2, Internet) sowie verschiedene andere Aktivitäten (Klavierspielen, ins VfL-Stadion gehen, Telefonieren, mit Kumpels treffen, Fernsehen, Schlafen, Gammeln, Graffiti, Shoppen). Am Sinn des Interviews wird zunächst gezweifelt: „Die Alten interessieren sich doch sowieso nicht für uns“.

Sie gehen zur Konfirmation, „um etwas über die Kirche zu erfahren“ und „um den Glauben besser kennen zu lernen“. Auch die Motivation „Geld“ spielt eine Rolle:

1000 bis 2000 DM erwarten die Konfirmanden in etwa an Geschenksumme, von denen z.B. ein Computer und eine Stereoanlage angeschafft werden sollen. Im zurückliegenden Konfi-Unterricht hat ihnen die Freizeit am besten gefallen. Auch das Thema „Kirche als Gebäude“ und „Themen über andere Religionen“ fanden Interesse. Dagegen kam das Thema „Tod“ nicht so gut an.

Alles in allem haben sie den Konfirmandenunterricht recht gern besucht („der Unterricht war ganz o.k.“). Zum Gottesdienst sind sie Samstag abends gegangen, ca. alle 2-3 Wochen oder seltener. Dort fanden sie es ziemlich langweilig, vor allem die Predigten wurden als zu lang und unverständlich empfunden. Der Vorschlag eines Konfirmanden, zu den Predigten Erklärungen zu erhalten, wird von einem anderen brüsk abgelehnt: „bloß nicht noch so was!“ Gut fanden diejenigen, die dort waren, den Jugendgottesdienst zum Reformationsfest in St. Katharinen; sie konnten sich noch an ein „Schlagzeug“ und an ein „Experiment mit Elektroschocks“ erinnern.

Die Frage, ob sie Lust hätten, auch noch nach der Konfi-Zeit in einer kirchlichen Jugendgruppe o.ä. mitzumachen, wird eindeutig verneint: sie hätten zu wenig Zeit und auch andere Interessen. Auf den bevorstehenden Konfirmationstag freuen sie sich alle – es sei schön, im Mittelpunkt zu stehen, und dann kämen auch die Geschenke!

(Interview: Dorothea Betz)



Andrea Bensmann, Frederick Berendson Saskia Fromme, Oliver Kanaan, Daniel Kupfer

Für das von mir geführte Interview hatte ich fünf Gesprächspartner. Die beiden Mädchen Saskia Fromme und Andrea Bensmann haben die Hobbys Tanzen, Voltigieren sowie Schnee- und Eissport. Für beide war es eine freiwillige Entscheidung, am Konfirmandenunterricht teilzunehmen, verbunden mit einer gewissen Neugier und dem Wunsch, in dieser Zeit neue Freunde kennen zu lernen. Auch Oliver Kanaan, Daniel Kupfer und Frederick Berendson bevorzugen sportliche Hobbys.

de deutlich am Gespräch über andere Religionen, einschließlich des Themas „11. September“. Viel Vorfreude spürte ich, als wir begannen, über die bevorstehende Konfirmation zu sprechen. Dieses Thema konnte jedoch wegen der fortgeschrittenen Zeit nur angerissen werden.

(Interview: Bettina Thies)

Frederick Beckmann, Zarah Engelmann, Björn Köbel, Jan Larberg, Florian Müller, Max von Schlippe, Michél Sonntag

Einige Konfirmanden äußern sich kritisch über den häufigen Pastorenwechsel.

firmation. So etwa Jan Larberg. Er fände es zum Beispiel gut, wenn die Konfirmanden ihren Gottesdienst wenigstens teilweise mit gestalten könnten. So könnte er sich gut vorstellen, die Konfirmationssprüche schon mal im Vorfeld zu besprechen, und vielleicht sogar mit auszuwählen. Für Björn Köbel ist der Konfirmandenunterricht deshalb wichtig, weil man dadurch eine engere Beziehung zur Kirche aufbauen und viele der oft undurchsichtigen Abläufe besser verstehen kann. Er freut sich am Ende auch auf die Aufnahme in die Gemeinde. Zarah Engelmann erinnert sich noch gerne an die Konfirmandenfreizeit in Holte. Sie fand das gemeinsame Wochenende ziemlich gelungen! Am Konfirmandenunterricht selbst hat ihr gefallen, dass man nichts auswendig lernen musste. Im Gottesdienst würde sie manche Lieder ganz gerne durch etwas modernere ersetzen. An der Freizeit in Holte konnte Florian Müller leider nicht teilnehmen. Dafür hat er aber den Unterricht immer gerne besucht. Er hofft, dort Werte fürs Leben vermittelt zu bekommen: die sind nämlich wichtig beim Umgang mit anderen Menschen. Michél Sonntag erinnert sich auch gerne an die gemeinsame Konfirmandenzeit. Er war auch öfter im Gottesdienst. Die Lieder haben ihm fast immer gut gefallen. Und den Satz „Bei meinen Freunden ist mir wichtig, dass...“ ergänzt er: „dass sie mir in der Not helfen.“

(Interview: Robert Koch)



Oliver hat schon sehr konkrete Berufswünsche, da er gern als Neurochirurg oder plastischer Chirurg tätig sein würde. Oliver und Frederick lassen sich u.a. wegen der Tradition konfirmieren und möchten im Gespräch mit Gleichaltrigen mitreden können und sich nicht in einer Außenseiterrolle befinden. Wichtig ist ihnen auch, in der Gemeinde dazu zu gehören.

Die meisten der befragten Jugendlichen können es sich aus Zeitgründen nicht vorstellen, in der Kirchengemeinde aktiv zu sein. Für einige war es nicht einfach, schulische Pflichten und den Unterricht miteinander zu verbinden. Ein langer Schultag, größere Heimwege und die Hausaufgaben lassen solche Tage oftmals in gewisser Weise zu einer Belastung werden. Ein starkes Interesse wur-

Frederick Beckmann etwa fand Pastor Knoblauch ein bisschen streng und hätte sich gelegentlich auch etwas interessantere Themen im Unterricht gewünscht: In der Schule hat er bereits einiges über andere Religionen erfahren, so dass im Konfirmandenunterricht ruhig auch andere Dinge diskutiert werden könnten. Eine ähnliche Meinung vertritt Max von Schlippe. Außerdem gibt er zu bedenken, dass man neben der Schule manchmal gar nicht mehr so viel Zeit für den Konfirmandenunterricht hat. Schließlich sollen ja auch die Hobbys nicht zu kurz kommen: Computer spielen, Rad fahren, Wing Tsung (Kampfsport).

Längst nicht alle Konfirmanden blicken „nur“ auf die gemeinsame Zeit zurück, manche machen sich durchaus auch schon Gedanken über die bevorstehende Kon-

Katrin Braak, Lisa-Marie Borkowsky, Antonia Brinkmann, Anne Heilmann, Sonja Kampling, Rebecca Michalowski, Isabell Thies, Maren Rodewoldt,

Einige Zeit lang drehte sich unser Gespräch um die bevorstehende Konfirmation. Was man sich denn so wünschen könnte... einige waren sich alle Mädchen: Geld ist eine gute Idee, es macht Spaß, mal richtig einkaufen gehen zu können. Die Wünsche sind weit gespannt: sie reichen vom Fahrrad über eine Uhr, Schmuck bis hin zu Tieren, denn einige Mädchen sind große Tierfreunde... etwas Geld kann auch übrig sein, um es an eine Tierheim zu spenden. Schön wäre auch alter Schmuck, der vielleicht in der Familientradition wichtig ist und nun der

Tochter übergeben werden könnte. Auf ihre Konfirmandenzeit hin befragt, erinnern sie sich an einzelne Ereignisse... das Theaterstück über den verlorenen Sohn, Bilder, die selbst gemalt wurden, den Besuch des Friedhofs mit dem Blick auf verschiedene Grabsteine. Von einer Nachtwanderung wird auch erzählt, allerdings eher getuschelt... die Interviewerin bekam keine genaue Antwort, was denn so toll daran gewesen wäre, nur vielsagendes Kichern.

Fragen an die Religion haben die Konfirmanden schon, allerdings ist das Interesse eher zurückhaltend. Sie beschäftigen sich mit anderen Religionen und würden gerne mehr über sie wissen. Auch ist ihnen fremd und doch faszinierend - so der Eindruck der Interviewerin -, was denn nun die Anziehungskraft der Sekten ausmache. Warum Menschen für eine Sekte alles hergeben, Geld, Lebensziele, Glück...? Beantwortet konnten wir lediglich die Scherzfrage, warum Marienkäfer nicht in die Kirche gehen? Sie sind doch In-Sekten!

Unser Gespräch wurde ernst, als wir uns fragten, was denn eigentlich Menschen dazu brächte, überhaupt in die Kirche zu gehen. Die Kirche sei ein besonderer Ort, meinten einige. Ein Ort der Zuflucht, wo man sich nicht fürchten muss. Besonders habe man das im September, nach den Anschlägen in New York, bemerkt.

Unsere anschließende Frage, ob wir nun an Gott glauben, war verwirrend: erst einmal glaubt „man“ natürlich an Gott, wenn man sich konfirmieren lässt - denn das ist ja der Hauptgrund für die Konfirmation: so die Mädchen. Es wäre doch schäbig, sich nur wegen der Geschenke konfirmieren zu lassen! Wir erörterten dann, warum man auch Zweifel an Gottes Existenz haben könnte. Schwere menschliche Schicksale, so die Meinung, können uns zweifeln lassen, ob Gott es wirklich gut mit uns meine... Aber, so der Einwand: auch in schweren Zeiten können wir einander beistehen, helfen, heilen... wir sind nicht allein.

(Interview: Anne-Marie Kadauke).

Leider konnten nicht anwesend sein:

Christian Eberbach, Stephan Jung, Anne bei der Kellen, Toivo Lampe, Vanessa Sanders, Laura Siekmann, Rowena Röwer, Jana Vogel, Ingrid Vörkel, Korinna Woyciechowski,

## Gehen Sie doch, wohin Sie wollen !

Im Grunde ist es ganz egal, ob Sie zu Gerland-Hörgeräte am Neumarkt (Grüner Brink 8a) oder zur Lotter Straße 127 oder an die Bremer Straße 70 (mit großem eigenem Parkplatz) kommen. In allen Filialen erwartet Sie der gleiche umfassende Service vom kostenlosen Hörtest über das Reinigen und Einstellen Ihres jetzigen Hörgerätes bis hin zur umfassenden Beratung über die neuesten Hörhilfen, die es auf dem Markt gibt.

Also, warum machen Sie sich nicht gleich auf den Weg? Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

**Gerland**  
H Ö R G E R Ä T E  
Hörgeräte nahe der Altstadt, Lotter Straße 127, Osnabrück  
Gerland-Hörgeräte, Grüner Brink 8a, Osnabrück  
Hörgeräte Gerland, Bremer Straße 70, Osnabrück



## Unsere Trümpfe sind Ihr Ass im Ärmel!

- Individuelle Beratung: Wir nehmen uns Zeit für Sie.
- FAIR PLAY Brillen (sind in Design und Farbe denen der Modeschöpfer ähnlich) 300 Fassungen schon ab 20,00 DM.
- Gleitsichtgläser ohne Risiko: Umtausch innerhalb sechs Wochen in beliebige andere Gläser.
- Großes Angebot an vergrößernden Sehhilfen.
- Brillenversicherung gegen Bruch, Beschädigung und Diebstahl

**OPTIK** BRILLEN KONTAKTLINSEN  
**PETER MEYER**  
Krahnstraße 17/18 · 49074 Osnabrück · Tel.: 05 41 / 2 97 46

**EKO**  
1934  
**ELEKTRO-TRÖBS**  
PLANUNG - INSTALLATION  
KUNDENDIENST  
EDV - VERNETZUNG

Hansastraße 16  
49205 Hasbergen-Gaste  
**Telefon (0 54 05) 9 20 70**  
Osnabrück:  
**Telefon (05 41) 6 45 57**

**Kutschendienst**  
Techn. Entwicklung  
Restauration  
Verkauf  
CO ELEKTRO TRÖBS

Natruper Str. 134  
49076 Osnabrück  
**Telefon (05 41) 68 45 63**

# Gestalten der Seele

## Skulpturen - Ausstellung im Chorumgang St. Marien: Angel Gottfried Stefanov Die Holzplastiken

Die Authentizität der Stärke im künstlerischen Ausdruck ist erschütternd und bewegend bei Angel Gottfried Stefanov.

Die Gesamtheit von Idee, Ausführung (in engem organischen Bezug zum Grundmaterial Holz mit seiner atmenden Wärme) und Wirkung auf den Betrachter ist so überzeugend, dass er sich der Magie des Werkes kaum entziehen kann. Stefanov erhält die Mystik der Geheimnisse, die er in den Holzrinden entdeckt und herausmeißelt: die Figuren, die aus der Holzoberfläche geboren werden, bleiben bis zum Schluss unter ihrer schützenden Obhut, sind in einen wärmenden Holzumhang gehüllt.

Mit einer nahezu sakralen Andacht huldigt Stefanov in seinen Engels- und Heiligenplastiken der Ikonendarstellung, interpretiert sie aber in einer modernen, stilisierten Formensprache ohne störende Details, die den Blick vom Wesentlichen ablenken könnten.

Traditionelle bulgarische Legenden-gestalten schlüpfen bei Stefanov in ein neues „Bezugskleid“ ohne ihre psychologische Kraft und Bedeutung zu verlieren. Er bringt das Holz zum Leben, ent-reißt es seiner Statik und Kompaktheit.

Der Künstler, der 1974 das Fach Holz-schnitzerei an der Kunstakademie Sofia mit Auszeichnung absolviert e, hat einen besonders engen Bezug zu Deutschland: Auf der 2. Quadriennale der dekorativen Kunst in Erfurt erhielt er die höchste Auszeichnung. Seit 1982 hatte er eine vierjährige selbständige Ausstellung in Erfurt, war 1991 an der „Konfigura 1- die Kunst Europas“ beteiligt und stellte in der „Galerie Hammer Berlin“ aus. Die größte Ausstellung seiner Werke befindet sich in einer privaten Sammlung in Frankfurt / Main. Dort sind drei Epochen seines Schaffens auf ca. 1000 qm zu sehen.

Die internationalen Auftritte Stefanovs reichen von Ausstellungen in Palermo /

Italien und Thessaloniki / Griechenland bis hin zu einer Präsentation im Centre Culturel „Mouton noir“ in Underveler / Schweiz. Dort war der Künstler auch 1994 zu einem Seminar über seine Holzplastiken eingeladen.

Unter den zahlreichen Auszeichnungen, die Stefanov erhalten hat, sei hier die des rumänischen Kultusministeriums für sein Gesamtwerk erwähnt, die mit einem längeren Aufenthalt in Paris (Cité-Atelier) verbunden war.

Werke von Stefanov werden von bulgarischer Seite an prominente Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Kultur aus der ganzen Welt als Geschenk überreicht.

Neli und Rada Mitewa

täglich geöffnet 10-17 Uhr  
Eintritt frei

**Sonntag, 5. Mai, 10 Uhr**  
**St. Marien**  
**Gottesdienst zur Eröffnung**

**Pastor i.R. Horst Schlüter**  
Karin Niehaus (Sopran)  
Peter Zimmermann (Oboe)

**11.15 Uhr**  
**Eröffnungsvortrag**  
**Neli Mitewa**  
(Sofia/Rumänien)  
**anschließend Empfang**

**Montag, 6. Mai, 22 Uhr**  
**St. Marien**

**Nachtkonzert**  
Corona vocalis Osnabrück  
und Vocalis Mainz  
**“Messe und Mysterium”**  
Musik von Barock bis Jazz

**Mittwoch, 8. Mai, 19.30 Uhr**  
**St. Marien**  
**Taizé-Gebet**

**20.15 Uhr**  
**Gemeindeakademie**  
**Bibel im Gespräch**  
Engel zu Besuch – 1.Mose 18  
mit **Pastor Werner Wasmuth**

**Sonntag, 12. Mai, 10 Uhr**  
**Gottesdienst**  
Chor-Besuch  
des Deutschen Chorwettbewerbs  
mit **Pastor Werner Wasmuth**

**Dienstag, 14. Mai, 19.30 Uhr**  
**Gemeindehaus, Großer Saal**  
**Prof. Dr. Gerhard vom Hofe**  
(Heidelberg)  
“Zwei Seelen wohnen, ach,  
in meiner Brust” (Goethe / Faust)

**Mittwoch, 15. Mai, 19.30 Uhr**  
**St. Marien**  
**Taizé-Gebet**

**20.15 Uhr**  
**Gemeindeakademie**  
**Bibel im Gespräch**  
Engel im Traum/Kampf – 1.Mose 28  
mit **Pastor Werner Wasmuth**

**Pfingstsonntag, 19. Mai**  
**10 Uhr**  
**St. Marien**

**Kantatengottesdienst**  
Johann-Sebastian Bach  
“Erschallet, ihr Lieder”  
BWV 172  
Marienkantorei  
Orchester, Solisten  
**Wiltrud Fuchs**  
**Superintendent Hammersen**

**Mittwoch, 22. Mai, 19.30 Uhr**  
**St. Marien**  
**Taizé-Gebet**

**20.15 Uhr**  
**Gemeindeakademie**  
**Bibel im Gespräch**  
Engel im Evangelium –  
Lukas / Matthäus  
mit Pastor Achim Kunze

**Sonntag, 26. Mai, 10 Uhr**  
**Gottesdienst mit Bürgerkanzle**

**Prof. Dr. Arist von Schlippe**  
"Seele – ein Stück Gottes?"  
Liturgie Pastor Gottfried Ostermeier  
Uta Lech (Saxophon)  
Wiltrud Fuchs

**Mittwoch, 29. Mai, 19.30 Uhr**  
**St. Marien**  
**Taizé-Gebet**

**20.15 Uhr**  
**Gemeindeakademie**  
**Bibel im Gespräch**  
Engeln auf der Spur - Apg. 5 / 8 / 12  
mit Pastor Werner Wasmuth

**Sonntag, 2. Juni, 10 Uhr**  
**Familiengottesdienst**  
**"Von unsichtbaren Dingen"**  
mit den Kindertagesstätten,  
Team und Posaunenchor  
Pastor Achim Kunze

**Dienstag, 4. Mai, 19.30 Uhr**  
**Gemeindehaus, Großer Saal**

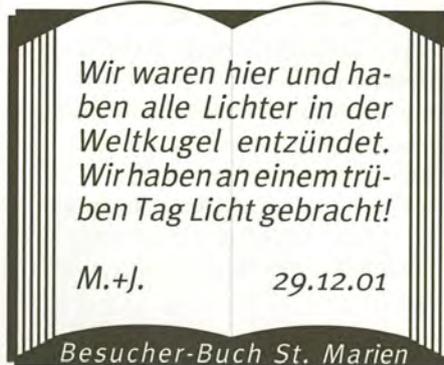
**Prof. Dr. Heinrich Jakob**  
(Osnabrück)  
**"Manchmal brauchst Du  
einen Engel"**

**5. Mai bis 6. Juni 2002**

## **Angel Gottfried Stefanov** **Gestalten der Seele**

**Skulpturen - Ausstellung**  
**im Chorumgang St. Marien**

**täglich geöffnet 10-17 Uhr**  
**Eintritt frei**



### **Gemeindebeirat**

**Dorothea Betz**  
Liebigstraße 36, T 2 02 34 16  
**Christa Böhmer**  
An der Wihokirche 3, T 44 41 90  
**Friederike Dauer**  
Uhlenfluchtweg 4, T 4 27 32  
**Hannelore Gewin**  
Lotter Str. 127, T 4 57 07  
**Hans Hermann Hake**  
Am Bürgerpark 6, T 6 41 49  
**Robert Koch**  
Lohstraße 28, T 25 84 10  
**Ralf Mertens**  
Richard-Wagner-Straße 65  
T 4 09 78 18  
**Edith Pflüger**  
Gertrud-Luckner Str. 12, Wallenhorst,  
T 05407/85 94 59  
**Renate Schwartze**  
Gutenbergstraße 27, T 68 11 14  
**Claudia Sülberg**  
Friedrich-Drake-Str. 3, 12 39 78  
**Bettina Thies**  
Dütestraße 14, Wallenhorst,  
T 05407/3 16 92

### **Kirchenvorstand**

**Wolfgang Clausmeier**  
Heinrichstraße 46, T 4 09 69 49  
**Angelika Goedecke**  
Mozartstraße 59, T 43 00 06  
**Volker Heise**  
Bocksmauer 4/5, T 2 94 94  
**Ursula Hellweg**  
Natruper Str. 113 A, T 68 41 33  
**Karin Heuwer**  
Lieneschweg 14, T 43 03 16  
**Dr. Anne-Marie Kadauke**  
Turnerstr. 2A, T 68 14 53  
**Dr. Monika C. Müller**  
Liebigstraße 11A, T 2 13 66  
**Dr. Sigrid Pees-Ulsmann**  
Gutenbergstraße 2, T 6 46 99  
**Hans Christian Rahne**  
Heinrich-Groos-Str. 12, T 4 36 49  
**Dr. Martin Schulze-Ardey**  
Wilhelmstraße 41, T 4 29 77  
**Helmut Voß**  
Anton-Bruckner-Str. 3, T 43 00 94  
**Klaus Wamhof**  
Wilhelmstraße 51, T 4 38 37

# **BUCHER WENNER**

www.**BUCHWeB**.com  
**Große Straße 69**  
**49074 Osnabrück**

## St. Marien - Musikgruppen

### Marienkantorei

donnerstags 20–22 Uhr  
(Vorsingen notwendig)  
An der Marienkirche 6–9  
mit Wiltrud Fuchs

### „voce mariana“

Kammerchor - Projekte  
mit Wiltrud Fuchs

### Posaunenchor

mittwochs 20–22 Uhr  
Musik-Boden, Turmstraße 23,  
mit Wiltrud Fuchs

### Blechbläser-Anfängerschulung

auf Nachfrage über Wiltrud Fuchs

### Blockflöten-Ensemble

donnerstags 19-20 Uhr  
Musik-Boden, Turmstraße 23

### C - Kurs für Ausbildung

„Kirchenmusik im Nebenamt“  
(Orgel/Chorleitung/Theorie)  
ale Anfragen an KMD Wiltrud Fuchs

### Kirchenmusikdirektorin

Wiltrud Fuchs  
An der Marienkirche 6–9  
Tel. u. Fax. 0541 - 2 22 20  
e-mail:wiltrud\_fuchs@yahoo.de

... und im Internet finden Sie uns unter:  
[www.musikanmarien.de](http://www.musikanmarien.de)



20. März Mittwoch 20 Uhr  
St. Marien

Georg Friedrich Händel  
„Messiah“  
originale Fassung

Marlene Mild, Sopran  
Henning Voss, Altus  
Knut Schoch, Tenor  
Ulrich Wand, Bass

Orchester La Gioia Osnabrück  
Marienkantorei

Wiltrud Fuchs, Leitung

\* \* \*

29. April Montag 20 Uhr  
St. Marien  
im Chorumgang  
**Neue Flötentöne**

Dörte Nienstedt (Blockflöten) und  
Anne Horstmann (Querflöten)  
spielen auf vielerlei Flöten  
eigens für sie komponierte  
Werke und Bearbeitungen

## Gottesdienste der St. Marien - Gemeinde

### Wochenschluss-Gottesdienst

sonnabends 18.15 Uhr  
2. Sonnabend im Monat:  
mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

### Gottesdienst

sonntags 10 Uhr  
letzter Sonntag im Monat:  
mit Hl. Abendmahl  
erster Sonntag im Monat:  
anschl. Kirchenkaffee

### Taizé-Gebet

monatlich mittwochs 19.30 Uhr  
ökumenisches Abendgebet

verantwortlich:

Evangelische Gemeindeakademie  
An der Marienkirche 10, Tel. 2 88 71

### Gottesdienst im Heywinkel-Haus

Bergstraße 31–33  
freitags 16.30 Uhr

### Gottesdienst im Haus Dorette

Natruper Str. 14 A  
14täglich freitags 15.45 Uhr

## Kirchliche Beratung und Hilfe



### Telefonseelsorge

0800/1 11 01 11  
0800/1 11 02 22

### Gehörlosenseelsorge

Pastor Werner Hartleben  
Tel. 05461 / 6 52 20  
Fax. 05461 / 33 70

### Diakonie-Sozialstation

- Häusliche Pflege -  
Jahnstraße 1 B, Tel. 43 42 00  
Pflegedienstleitung Christel Deuper

### Blaues Kreuz in der ev. Kirche e.V.

**Selbsthilfe für Suchtkranke**  
Friedhelm Beckmann, Tel./Fax 8 67 08  
Ursula Meyer, Tel. 6 34 41

**Familien-, Partnerschafts- und  
Lebensberatung, Schwangeren- und  
Schwangerschaftskonfliktberatung**  
Tel. 2 38 58

**Psychologische Beratungsstelle für  
Eltern, Kinder u. Jugendliche**  
Tel. 8 69 90

**Beratungs- und Behandlungsstelle  
für Suchtkranke und Suchtgefährdete**  
Tel. 94 01 00

**Diakonisches Werk Osnabrück**  
Geschäftsstelle Tel. 94 02 00

### Kur- und Erholungshilfe

Tel. 9 40 20 10

### Haus-Notruf

Tel. 9 40 20 30

### Möbellager

Tel. 2 88 33

### Garten-Service

Tel. 2 21 60

### Straffälligenhilfe

Tel. 8 30 77

### Bahnmissionsmission Osnabrück

Tel. 2 73 10

## Pfarrbezirke

### I Superintendent

Hans Hermann Hammersen  
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 92  
Fax 2 78 69  
e-mail: SUP.Osnabrueck@evlka.de

### Diakonin

Stefanie Mesecke-von Rheinbaben  
Marienstraße 13/14, Tel. 25 95 10  
Fax. 3 35 01 87

### II Pastor

Gottfried Ostermeier  
Weißburger Str. 12, Tel. 4 12 11  
Fax 4 09 84 15

### III Pastor

Achim Kunze  
An der Marienkirche 11, Tel. 2 82 89  
Fax 2 82 15

## Kirchenpädagogik

### St. Marien entdecken

Wiltrud Fuchs Tel. 2 22 20  
An der Marienkirche 6-9

## Gemeindebüro (vormittags)

### Pfarramtssekretärin

Birgit Brockamp  
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 93  
Fax. 3 35 01 87

## Kirche

### Küster

Tilo Gliesche  
An der Marienkirche 6-9  
Tel. 2 22 35

## Gemeindehaus St. Marien

### An der Marienkirche 6-9

Tel. 2 02 33 16

## Kinder-Tagesstätten

### Flohrstraße 1

Leiterin Vera Hennemann, Tel. 4 68 32

### Turnerstraße 7

Leiterin Inge Mallok, Tel. 6 48 74

## Alten- und Pflegeheim

Heywinkel-Haus Bergstraße 31,  
Leiter Herr Kallert Tel. 96 11 30

## BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

# KARL HARSTICK & SOHN OHG

### Hauptbüro:

49080 Osnabrück  
Schloßstraße 52 / Ecke Lange Straße

### Niederlassung: (Termin nach telef. Absprache)

49078 Osnabrück-Hellern  
Kleine Schulstraße 1 (vormals Abeln)

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter Tel.: 0541- 888 70



# Wamhoff Sanitärtechnik

Inh. Reinhard Kühnast

San. Installation · Gasheizungen · Bauklempnerei

Große Gildewart 4 · Telefon 2 21 19 · 49074 Osnabrück

Ihr  
Getränke-  
Partner  
für alle  
privaten  
und  
gewerblichen  
Veranstal-  
tungen

...ganz frisch · immer aktuell

**GETRÄNKE  
SCHRÖDER**  
FACH- GROSS- UND EINZELHANDEL

E. Schröder Getränke GmbH  
Bergholtstraße 28 · 49090 Osnabrück  
Tel. 05 41 / 9 62 06-0 · Fax 05 41 / 9 62 06 13

### IMPRESSUM

GEMEINDEBRIEF ST. MARIEN  
Auflage: 5.300 Exemplare  
vier Mal jährlich

### Herausgeber:

Kirchenvorstand St. Marien  
Verantwortlich: H. Voß

### Redaktion:

A. Goedecke, U. Hellweg,  
Dr. M. C. Müller, G. Oster-  
meier, R. Schwartze, H. Voß

### Anschrift:

Gemeindebüro St. Marien  
Marienstraße 13/14  
49074 Osnabrück  
Tel. 0541-2 83 93  
Fax. 0541-3 35 01 87 / e-mail:  
HGAVOSS@t-online.de

### SPENDENKONTO:

EV.-LUTH. GESAMTVERBAND  
Sparkasse Osnabrück  
Konto 69 89 51

### Stichwort:

GEMEINDEBRIEF ST. MARIEN

Druck: Wilhelm Boos KG